



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

41 (25.1.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88420)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Paul Darm, für den totalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Musik: Oberhard Wagner, für den Intercontinent: Karl Wffel, Rotationsdruck und Verlag der Dr. O. Gass'ischen Buchdruckerei (Erlbe Mannheim, Topographische Anstalt), (Das Mannheimer Journal ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 41.

Freitag, 25. Januar 1901.

(Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 24. Januar. (Schluß.)

Fürst Radziwiłł (Polen): Die polnischen Abgeordneten wollen keineswegs nur politische Agitation unterstützen; sie gäben nur den tiefen und gerechten Beschwerden ihrer Wähler Ausdruck. — Müller-Sogon (fr. Volksp.): Das Vorgehen der Postbehörde ist schändlich.

Staatssekretär v. Pobjielski: Es handelt sich hier ja nur um die Abwehr einer Erschwerung des Postverkehrs. — v. Dzierzowski (Polen) führt weitere Einzelfälle an. — v. Stauby (konf.): Seine Partei habe gegen die Besprechung der Interpellation gestimmt, weil sie voraussetzte, daß sie auf politisches Gebiet verschoben werden würde. Weider sei das durch den nicht polnischen Abgeordneten Kowen geschehen.

Dr. Sattler (natl.): Wir sorgen am besten für die Wohlfahrt der polnisch sprechenden Preußen, wenn wir dahin wirken, daß sie möglichst zu Deutschen werden. Seine Partei sei mit dem Staatssekretär ganz einverstanden. — Dr. Wunderscheer (Erl.) stimmt der Interpellation zu. — Krzyminski (Polen) bemerkt Sattler gegenüber, er solle sich auf den Standpunkt der früheren preussischen Könige stellen, die uns Polen Polen sein ließen und uns unsere Religion und Sprache erließen.

Staatssekretär v. Pobjielski: Wenn ich Chikanen wollte, so würde ich andere Mittel anwenden können und nicht auf halbem Wege stehen bleiben.

Es folgt die erste Beratung der Chinareisendevorlage. Der Reichstanzler und der Reichsfinanzsekretär sind inzwischen erschienen.

Graf Stolberg (dt.): Ich bedauere, daß der Gesetzentwurf nicht früher eingegangen ist, dann wäre die Chinavorlage in der Budgetkommission längst erledigt. Die Gründe wissen wir natürlich nicht. Die zahlreichen freiwilligen Meldungen von Mannschaften und Offizieren haben gezeigt, daß die Ideale im deutschen Volke nicht erloschen sind. Die über Nacht erfolgte Bildung unseres China-Expeditionskorps hat auch im Ausland einen gewaltigen Eindruck gemacht. Die Vorlage ist notwendig, aber ihre Reife ist die Frage: Wie steht es mit den Invaliden aus den früheren Kriegen? Ich bin leider nicht in der Lage, einen bestimmten Vorschlag zu machen, auf den ich mich oder meine Freunde binden könnte. Vielleicht können wir in der Budgetkommission versuchen, die Vorlage mit einer Revision des Pensionsgesetzes von 1871 zu verbinden. Das hat große Schwierigkeiten, aber nach dem vorjährigen Vorgang mit dem Steuergesetz ist es nicht mehr unmöglich, daß das Parlament oder eine Kommission ein Gesetz macht, das die Regierung nicht will. Ich würde dankbar sein, wenn von einer anderen Seite ein besserer Vorschlag gemacht würde.

Reichstanzler Graf Bülow: Die vom Vordredner aufgestellte Forderung, daß die den Invaliden der China-Expedition und ihren Hinterbliebenen zu gewährenden erhöhten Versorgungsgebühren auch den Invaliden und ihren Hinterbliebenen aus früheren Feldzügen zugewendet werden, erkenne ich als berechtigt an. (Beifall.) Ich nehme auch keinen Anstand, eine Aufbesserung der Bezüge der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen zu ihrer Sicherstellung gegen Roth und Sorge für dringlich und unaufschiebbar zu erklären. (Beifall.) Ueber die Ungünstigkeit der nach dem geltenden Recht ihnen zustehenden Versorgungsgebühren besteht ja allseitiges Einverständnis, Einverständnis auch zwischen den Ausführungen des Vordredners und den Motiven dieses Gesetzentwurfs. Wenn hiernach dem zweifellos vorhandenen Bedürfnis einer ausgleichenden Versorgung hinsichtlich der Invaliden der Chinaexpedition Rechnung getragen wird durch Erhebung des zu ihrer Berathung stehenden Entwurfs zum Gesetz, so darf auch eine gleiche Aufbesserung der gesetzlichen Bezüge den durch die früheren Feldzüge dienstunfähig gewordenen und den Hinter-

bliebenen der infolge von Kriegsbeschädigung Verstorbenen nicht verweigert werden. (Beifall.) Ich werde deshalb ohne Verzug das Erforderliche veranlassen, um noch in der laufenden Session (Beifall) eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung der Invaliden aus sämtlichen Feldzügen herbeizuführen. (Beifall.) Weiterberatung Freitag 1 Uhr, außerdem Reichsamt des Innern. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Diese Erklärung wird dem Reichstanzler auch außerhalb des Reichstages lebhaften Beifall eintragen. Im Lande hat es einen recht unangenehmen Eindruck gemacht, daß die Regierung für unsere Kriegsinvaliden bisher nur schöne Worte hatte. Das war kein erbaulicher Zustand, und Graf Bülow wird sich allgemeinen Dank verdienen, indem er hier kurz entschlossen die bessernde Hand anlegt, ohne sich um finanzielle Bedenken zu kümmern. Das beweist ein gesundes Gefühl für die Inponderabilitäten der Volkstimmung.

Der neue Herrscher.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 23. Jan.

Was England schon seit lange im Stillen gefragt hat, das wird es jetzt laut und dringender fragen: Was haben wir vom neuen König zu erwarten? König Eduard VII. ist eine unbekannte Größe. Albert Eduard, der Prinz von Wales, war eine dem Volke wohlbekannte, von dessen verschiedenen Schichten jedoch verschieden beurtheilte Persönlichkeit. In den Kreisen der Aristokratie und in den sogenannten besseren Bürgerkreisen, die ihr nachhaken und sich gerne an sie herandrängen, galt er als das Muster eines Cavaliers: „The first gentleman the land“ (in vieler Augen auch der ganzen Welt). Die breiten Massen des Volkes der Haupt- und Residenzstadt und der größeren Städte Großbritanniens, sowie die Mehrzahl der Engländer in den Kolonien haben in ihm und bezeichneten ihn auch mit Vorliebe als „A good fellow“, einen guten Kerl. Anders, wesentlich verschieden, war das Urtheil, das die großen Massen der ländlichen Bevölkerung sich über den Prinzen gebildet hatten. Die Land-

adeligen, die kleinen Bürger, Handwerker und Bauern, die in England mehr noch als sonstwo den gesunden Kern des Volkes bilden, waren nicht allzusehr erbaut von dem, was über den Prinzen verbürgt und unterbürgt in Umlauf war. Das in diesen Kreisen stark vertretene Element der wirklich Religiösen, der puritanisch Angehauchten, ließ sich nicht allein an den Gerüchten über Liebsleien und Hazardspiel-Prozesse, sondern verübte dem Prinzen sogar die Thatfache, daß er einen Rennstall unterhielt und sich an, für sündig erachteten, Rennwetten betheiligte.

Alle diese verschiedenen Urtheile seiner Unterthanen genügen jedoch keineswegs, sich eine Ansicht darüber zu bilden, in welcher Weise der neue König wahrscheinlich regieren würde. Er hat in den langen Jahren seiner Kronprinzenschaft sich offiziell gar nicht an den Regierungsgeschäften betheiligt und ist nur in die Öffentlichkeit getreten, um in Vertretung der Königin den Thron



Königin Alexandra.

äußerlich zu repräsentieren. Das — der Reib selbst muß es ihm lassen — hat er stets mit Geschick und Takt gethan. Er hat zwar nicht wie sein Vater lebhaftes Interesse an den Künsten und Wissenschaften an den Tag gelegt, aber man sagt ihm nach, daß er sie, soweit es seine eigenen und die ihm zur Verfügung stehenden Staatsmittel gestatteten, gern unterstüzte. Eingeweihte wollen auch wissen, daß er im Stillen sowohl auf die innere als äußere Politik Englands bedachten — die Einen behaupten, günstigen, die Anderen, nachtheiligen — Einfluß ausgeübt habe. Wie dem auch sei, der neue König wird bald zu zeigen haben, wie er seine Pflichten auffaßt und erfüllt.

Die Eidesleistung.

Nach der gestern bereits mitgetheilten Ansprache sagte der König die Eidesformel mit fester Stimme, die Hand auf die Bibel gelegt, die ihm der Lordkanzler hinstellte. Danach schworen nacheinander die königlichen Prinzen, der Erzbischof von



König Eduard VII.

„Mira“.

Roman von H. von Schreiberschöfen.

(Nachdruck verboten.)

„Ich begreife Eure Bemühungen gar nicht, nach heimlichen, versteckten Ursachen zu forschen bei einer Reise, deren Grund so deutlich zu Tage liegt,“ sagte Frau von Malstrode, als die Familie sich bei ihr zusammensand und sehr eifrig darüber berathschlagte. „Mira ist sehr zart, ich selbst habe Willibald auf ihren Husten aufmerksam gemacht, der wirklich ängstlich klang. Ich habe ihm auch zugeredet, sie nach dem Süden zu schicken, ehe ihr unfer taupes Klima geschadet. Wir wissen ja, daß sie schon als Kind ihre Heimath verlassen hat und seitdem im Süden gewesen ist. Sie kann sich nach und nach eingewöhnen, aber es geht nicht auf einmal.“

„Dann wäre Willibald doch jedenfalls mitgegangen!“ rief Gerwine aus. „Ist die Frau krank, so —“

„Du warst vor zwei Jahren doch auch allein in Nordorney, weil Ihr dazu petuniäre Gründe hattet, liebe Gerwine. Und Ihr habt uns darüber auch keine weitere Erklärung gegeben, die auch Niemand das Recht hatte von Euch zu erwarten.“ Tante Lina rückte ihre Haube gerade, griff nach ihrem Strickzeug und sah sich langsam mit ihren hellen klugen Augen im Kreise um. „Unsere Verwandtschaft bedingt doch immer eine gewisse Zurückhaltung und legt uns doppelte Rücksichten gegen einander auf. Ich meine, eine der wichtigsten ist, nicht hart und lieblos über eine Angelegenheit zu urtheilen, die uns Allen gleichmäßig unbekannt ist und die Salchow wie Mira schwer genug gemessen sein mag und wohl noch ist. Wenn er ihr in einiger Zeit nachreist —“

„Will er das, hat er das gesagt?“ riefen Alle durcheinander. Doch die alte Dame brach das Gespräch über diese Sache sehr entschieden ab und bestimmte, bei ihr dürfe nichts mehr darüber gesagt werden.

Als sie wieder allein mit ihrem Manne war, küßte ihr der alte Herr die Hand. „Du bist ein tapferer Kämpfer, meine liebe alte Lina, hast ritterlich für die kleine Frau gestritten. Wirft Du mir aber auch den Mund verbieten, wenn ich Dir gestehe, auch ich mache mir Sorgen um sie? Das letzte Mal hatte Mira Thränen in der Stimme, und ihre Hände waren kalt und zitterig. Ich fürchte, ihr Herz hat eine Wunde erlitten — welcher Art, das weiß ich nicht, aber es blutete.“

„Hat Tante Lina's braunen Augen tropfen Thränen.“ „Hat Willibald ihr die Wunde geschlagen, so beklage ich ihn noch mehr als sie. Es ist nichts schwerer zu tragen, als Liebe, die unser Eigenthum gewesen, getränkt und verlegt zu haben. Man überwindet es selbst nie.“

„Sobald man es einseht,“ versetzte ihr Mann mit traurigem Nicken.

„Der klare Blick, der dazu gehört, hätte ja sonst alles Unglück verhütet. Laß uns warten und sehen, wann und wie wir eingreifen dürfen. Jetzt können wir nichts thun, als an Beide mit Liebe denken und sie im Herzen der himmlischen Vaterpflege beschulen.“

Zweites Buch.

1. Kapitel.

So wie Miras Gedanken ihren Mann begleiteten, so verfolgte er die geliebte Frau auf ihrer Reise und fragte sich immer wieder, warum er sie allein habe reisen lassen. Nun es geschehen war, begriff er sich nicht. Warum hatte er ihr nicht befohlen, dazubleiben — Ja, besteht man in solchem Falle, wo der Stolz

milspricht? Eine Frau gegen ihren Willen festhalten, thut das ein Mann, der Liebe als ein freies Geschenk ansieht? Nein, er mußte sie gehen lassen aber nicht allein.

Wie die war das Haus, wie leer waren die Zimmer! Und mit welcher fragendem Ausdruck lagen die Blicke der Leute auf ihn, dem Mann, der seine Frau allein hatte wegweisen lassen! Als er durch die Stuben ging, sah er ein kleines Spitzentuch, das Mira um den Hals zu tragen pflegte und vergessen hatte. Es lag, wie sie es wohl that, eilig über einen Stuhl hingeworfen, halb auf der Erde. Salchow nahm es auf, glättete es sorgfältig und preßte es an seine Lippen. Die Sehnsucht flüsterte ihm zu, der so heiß Geliebten nachzureisen, nicht eher zu ruhen, bis jeder Schatten zwischen ihnen getilgt, jedes Geheimniß aufgedeckt war. Der Stolz verbot es ihm; sie mußte freiwillig wiederkommen... Und sie wollte ja schreiben... Darauf wollte, so mußte er warten.

Mit steigender Ungeduld sah er diesem versprochenen Brief entgegen, der alle Räthsel lösen sollte. Salchow war von Natur, wie Hildegard gesagt, nicht sehr geduldig, es war ihm eine schwere Prüfung, nichts thun zu können, als nur zu warten. Er rechnete aus, wann Mira angekommen und fähig zum Schreiben sein werde, und war so sicher, daß sie es gleich gethan, daß er dem Briefträger entgegen ging und ihm den Brief abforderte.

Es war kein Brief da...

Die weite, anstrengende Reise konnte die Frau übermüdet haben, Baleska hatte die so lange entbehrte Tochter mehr in Anspruch genommen; der nächste Morgen mußte den Brief bringen...

Salchow hatte schon am ersten Tage an Mira geschrieben, sehnfüchtig, voller Liebe, aber mit der dringenden, ernstlichen Bitte um Aufklärung alles Geheimnißvollen in ihrem Benehmen. Sollte er warten, bis eine Antwort darauf eintraf? Sollte er gleich abreisen —? Denn nach und nach wuchs eine tiefengroße

Contestbury, die Peers und die Mitglieder des Geheimen Raths nach der Rangordnung: „Ich schweure E. M. Majestät Eduard VII. und seinen Nachfolgern Gehorsam und Treue, dem Befehle gemäß. So wahr mir Gott helfe!“ Draußen herrte eine dichtgedrängte Menge. Diesmal erkündete von dem St. James' Palast bis zu Marlborough House laute Hurrahrufe und der Ruf: Long live the King! In dem Hause der Lords hatte die Feierlichkeit einen ähnlichen Anstrich wie in dem Geheimen Rath. Im Ullers House wurden um 4 Uhr die Thüren weit geöffnet. Ein Thürhüter verkündigte die Ankunft des Sprechers; bei dessen Erscheinen entblühten sich die Häupter. Der Sprecher, in Amtstracht, nahm auf seinem Sitze Platz, die Reule wurde auf den Tisch des Hauses gelegt, und der Sprecher sagte die einfachen Worte: „Ich möchte diesem Hause mittheilen, daß es in Folge des tiefbetäubenden Ablebens J. R. der Königin Victoria unsere Pflicht ist, ihrem Nachfolger, S. M. Eduard VII., den Eid der Treue (allegiance) zu leisten. Ich werde daher, dem gewöhnlichen Brauche gemäß, den Eid zuerst leisten und danach die Mitglieder aufrufen, damit sie an den Tisch treten und den Eid leisten.“ Nachdem Sprecher Gully zuerst geschworen — die Formel ist dieselbe wie für die Mitglieder des Geheimen Raths — traten die Mitglieder zu je fünf vor, und zwar zuerst Chamberlain, Sir Michael Hicks-Beach, Sir Henry Campbell-Bannerman, Sir William Harcourt und Aders-Douglas. Die Eidesleistung füllte mehrere Sitzungen aus.

Die Verkündigung der Thronbesteigung,

die der Geheime Rath erlassen, hat folgenden Wortlaut:
 Nachdem es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unsere letzte Herrscherin, die Königin Victoria, deren glorreiches Andenken gesegnet sei, wieder zu sich zu rufen und da infolge ihres Ablebens die Krone des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland einzig und von Rechts wegen dem hohen und mächtigen Prinzen Albert Eduard zugefallen ist,
 Wir, öffentlichen und weltlichen wir, die geistlichen und weltlichen Bischöfe des Königreichs, hier unter dem Bestände der Lords, des Geheimen Raths und anderer Ihrer Majestät und anderer, die unter den vornehmsten Personen von Stande erwählt sind, sowie des Lord Mayors, der Aldermen und Scheriffs der Stadt London, im Einvernehmen unserer Stimmen und Herzen:
 Daß der hohe und mächtige Prinz Albert Eduard durch den Tod unserer hingegangenen Herrscherin glücklichen Andenkens unser einziger, gesetzlicher und rechtmäßiger Herrscher und Herr ist: Eduard der Siebente, von Gottes Gnaden König des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, Verteidiger des Glaubens.
 Wir schweuren ihm Treue und Gehorsam in der Demuth unserer Eingebung, und bitten Gott, der den Königen und Königinnen der Welt ihre Königreiche gibt, ihm zu gewöhnen, daß er lange Zeit regieren möge.

Die Ausrufung des Königs.

Die feierliche Ausrufung des Königs Eduard VII. in der Hauptstadt erfolgte gestern Vormittag mit großer Feierlichkeit und majestätischem Gepränge. Um 8 Uhr früh nahmen Grenadiere vor dem St. James' Palast Aufstellung. Der Balkon des Palastes war mit rothem Tuch behängt. Eine unzählige Menschenmenge füllte die an den Palast stoßenden Straßen und Alleen an, alle trugen sichtbare Zeichen der Trauer. Um 9 Uhr erkündete der erste Kommandant der Offiziere. Es erschienen der Earl of Roberts und sämtliche Offiziere des Generalstabs zu Pferde. Gleichzeitig richteten sich Aller Blicke nach dem Balkon des Palastes, worauf vier Herolde und acht Unterherolde in prächtiger mittelalterlicher Gewandung erschienen, dahinter hatten sich der Erb-Edel-Marshall, Herzog von Norfolk, u. a. höhere Hofbeamte aufgestellt. Auf ein Zeichen des Herzogs von Norfolk ließen nun die Unterherolde aus silbernen Trompeten eine Fanfare erschallen. Ein Herold, der den 80jährigen ersten Wappenhelms von England vertritt, trat vor und verlas unter dem tiefen Schweigen der Menge mit weithin tönender Stimme die nach altem Herkommen abgefaßte Königsproklamation. (Siehe oben. D. R.) Nach der Verlesung, während deren alle Beistehenden, das Heer und die Zuschauer, das Haupt entblüht hatten, herrschte einige Augenblicke feierliche Stille. Dann rief der Herold, indem er den Dreispitz schwang, weithin: God save the King! Die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein. Die Musik der Gardetruppen spielte die Nationalhymne, langanhaltende mächtige Fanfaren der Herolde beschloßen den feierlichen Vorgang. Die Herolde und die anderen Amtspersonen bestiegen nunmehr die königlichen Wagen und begaben sich, von Kavallerie geleitet, nach der City, wo vor dem königlichen Wappengebäude in Gegenwart des mit voller Amtstracht angethanen Vorbeamten sich die Feierlichkeit der Ausrufung wiederholte. Die auch hier angammelte ungeheure Volksmenge stimmte nach der Verlesung der Proklamation die Nationalhymne „God save the King“ an. Nach der letzten Strophe brach die Menge in Hochrufe auf

König Eduard aus. — Der König, der Herzog von York und der Herzog von Connaught sind kurz nach 11 Uhr nach Osborne abgereist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Januar 1901.

Der Großherzog empfing gestern Vormittag den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimrath Dr. Schenkel, zu längerer Vortragsgesprächen.

Wegen der angeordneten Armestruer findet der in dem Programm für die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers vorgesehene Zapfenstecher am Samstag, den 26. d. M., sowie das Wecken und die Parade am Sonntag, 27. d. M., nicht statt.

Nationalliberale Kaiserfeier. Wir machen nochmals auf das heute Freitag Abend im Saalbau stattfindenden Bankett aufmerksam, welches der hiesige nationalliberale Verein zur Feier des Geburtstages des Kaisers veranstaltet. Das Programm besteht aus Loosen, Gesangs- und musikalischen Vorträgen.

Volkszählungsergebnis in Neckarau. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Ergebniss der Volkszählung zählt Neckarau in 2412 Haushaltungen 6674 männliche und 6630 weibliche, zusammen 11 204 Einwohner, unter welchen sich 6066 Evangelische, 6108 Katholiken und 103 Protestanten und 18 Freireligiöse befanden. Gegen 1895 ist die Einwohnerzahl um 3500 Köpfe oder 47,0 pSt. gestiegen und zwar ist die evangelische Bevölkerung um 84,8 pSt., die katholische um 64,9 pSt. gewachsen. Als selbstständige Gemeinde würde der Stadtteil Neckarau an 15.—14. Stelle unter den badischen Gemeinden stehen und hat seit 1895 auch die Stadt Weihenau überliefert. — Insgesamt zählen die seit der letzten Zählung einverleibten Stadttheile Käferthal, Waldhof und Neckarau jetzt 21 067 gegen 14 293 Einwohner, haben also um 6784 Personen oder 47,5 pSt. zugenommen.

Die Nachfrage nach den preussischen Jubiläumsmünzen von Seiten des Publikums war eine sehr lebhaft, indessen konnten leider nicht alle Wünsche befriedigt werden, indem an die hiesigen Bezirks-Finanzstellen, nämlich das Großf. Finanzamt, das Hauptzollamt und Hauptsteueramt sicheres Vernehmen nach im Ganzen nur 80 Stück zu 5 M. und 300 Stück zu 2 M. gelangten. Die Münzen konnten daher nur im Einzelnen abgegeben werden und je nach der Reihenfolge der Anmeldungen zum Einkauf gegen gewöhnliche Münzen.

Ein Vergleich zwischen der Mannheim- und der Räderberger Straßenbahn. Es wird uns geschrieben: „Mit größter Anerkennung unterzeichnen wir Ihren Vergleich der Mannheim- und Räderberger Straßenbahn in Nr. 88. Das städtische — sagen wir offen Hundstrecke wird gewöhnlich (das Beispiel liegt so nahe), statt von dem Betreibenden, die Stimme des Publikums zu hören und den wachsenden Bedürfnissen der Zeit gerecht zu werden, von dem Dämon der Profitgier in Besitz genommen, als verkehrte Hundstrecke behandelt. Kommen wir auf die Linie Mannheim-Edwingörsen zurück: Völligste, nirgend wo mit Gründen versehen, Tarifserhöhung um 5 Pfennig, aller Klagen ungeachtet aber kein Anschluss zu den Rügen der Pflanzlichen Baum, mit der Vergünstigung, des Winters Unbillen im Freien zu genießen. Die Zukunftsmusik von Warte-häusern hält die katastrophalen Gefahren nicht zurück. Auch nicht alle Theatergäste finden in den zu Verfügung stehenden Wagen Unterkunft — Heubalken.“

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abtheilung Mannheim. In dem Bericht über den Vortrag des Herrn Prof. Henfels sind folgende Druckfehler, die hauptsächlich sind: Zeile 80 muß es heißen Kulturwissenschaften nicht Kulturwissenschaften; Zeile 47 lebhafter statt lebhafter.

Der gemeinnützige Verein Neckarvorstadt hielt am letzten Sonntag Abend im Nebenlokal der Restauration Fährber seine statutenmäßige Generalversammlung ab, welche jährlich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Leopold Anselm, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder P. Jansen, St. Feilich, Paul Keller und Jos. Schmitz. Am ehesten Andenken erbob man sich von den Sihen. Der Schriftführer, Herr Hans Eicheldörfer, erstattete den Jahresbericht. Der Verein hat eine rege Thätigkeit entwickelt, insgesamt seien 16 Eingaben an die zuständigen Behörden abgegangen und zwar ist bei vielen ein positiver Erfolg zu verzeichnen. Auch die Mitgliederzahl hat zugenommen und beträgt solche heute 206. Der Kassier, Herr Rasser, verlas alsdann den Kassendbericht und wurde mit Befriedigung konstatiert, daß die Kassensverhältnisse durchaus günstige sind. Einstimmig wurde der Antrag des Vorstandes — Eintrag des Vereins in's Vereinsregister — angenommen, ebenso der beantragte Jahrs — sowie Vertheilung an den Kommunalwahlen — zu § 1 der Statuten. Die statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmittelglieder, die Herren Leopold Anselm, Johann Rasser, Joseph Hattenstein, Wilhelm Hirschel wurden einstimmig per Acclamation wiedergewählt. Zu Kassendirektoren wurden Herr Wilh. Schulz wieder und Herr Georg Müller neu ernannt. Der Bank- u. d. Tagesordnung „Verschiedenes“ gab vielen Mitgliedern Gelegenheit, ihre Wünsche zur Kenntnis des Vorstandes zu bringen. Besonders wurde über den schlechten Zustand der Waldhof-, Lange- und Riederfeldstraße geklagt und soll sofort an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet werden, daß wenigstens die Straßenübergänge gepflastert werden. Auch wurde die mangelhafte Beschattung einzelner Straßen, sowie die Straßenreinigung resp. Benennung der 6. 7. und 8. Querstraße berührt und soll eben-

falls auf Aenderung gedrungen werden. Über den Zustand der 6. Querstraße klagte ein Augenarzt und verlangte allen Ernstes — einen Rothbader. Gleichzeitig machte derselbe den Vorschlag, falls für die Straße kein Name gefunden werden könne, solche Berg- und Thalstraße zu nennen, denn diesen Namen verdient solche in ihrem jetzigen Zustande. Auf Anfrage gibt Herr Stadtrat Hattenstein bezüglich der neuen Benennung noch interessante Mittheilungen und konnte die gut verkaufte Generalversammlung kurz nach 12 Uhr geschlossen werden.

Verein der Hundstrecke. Heute Freitag Abend 9 Uhr findet im Vereinslokal „Landlust“ ein Vortrag des bekannten Liederdichters Herrn Ernst H. S. über aus Frankfurt a. M. über die „Hundstrecke“ statt. Näheres ist aus Annonces ersichtlich.

Saalbau-Theater. 12 Löwen werden gegenwärtig im Saalbau-Theater Mannheim von ihrem Dompteur Herrn Charles Prinz, einem Amerikaner, vorgeführt und reizen die großartigen Dressurpielen das Publikum abendlich zu stürmischem Applaus hin; Miss Mary legt dem ganzen die Krone auf, indem sie, umgeben von 12 Löwen, Hyänen und Hunden u., im Löwenkäfig einen Flammenfang ausführt. Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr findet eine Kinder- und Fremdenvorstellung, in welcher auch sämtliche anderen Künstler auftreten, bei ermäßigtem Entree und Abends 8 Uhr ein große Ballvorstellung statt.

„Feuerio“, Große Karneval-Gesellschaft in Mannheim. Der „Feuerio“ hat am Mittwoch Abend im „Haber“ seine 4. karnevalistische Sitzung abgehalten. Zahlreich waren die Feuerianer und Anhänger des Feuerio erschienen und herrschte eine recht animirte Stimmung. Nach dem feierlichen Eingang des Herr-Raths begrüßte der zweite Präsident, Papa Weinreich, die Anwesenden. Nach Absingen eines allgemeinen Chorliedes sang als Erster „Herr Rast“ in den Trug und gab einen originellen Vortrag zum Besten, welchen Applaus damit erntete. Als Nächste folgten die Karren Weinreich und Bornhofen, ebenfalls reichlich applaudirt. Die Karren Mauermeier, Conrad, Humblet und Kleer trugen unter stürmischem Beifall Couplets vor. Als weitere Krugredner traten die Karren Barth, Gabbum und Herborn auf und fanden ihre Vorträge ebenfalls vielen Beifall. Die Zwischenpausen wurden durch Absingen wieder recht witziger Choralieder (Vierbüsch-Ausgabe Nr. 4) und Musikstücke der Hauskapelle ausgefüllt. Ein recht nettes Stimmchen wurde der Kriegskasse des Feuerio durch die Vertheilung einer seitens eines anwesenden hiesigen Finanziers gestifteten Kronen-Jubiläumsmünze zugeführt. Große Heiterkeit erregte es, als beim letzten Absingen des berühmten Preischores „Es gibt kein schöner Dichter“ der „schlag“ fertige Verfasser und Komponist, der „Petrus“, denselben an Klavier begleitete. Auch mit seinem Vortrag im Trug hätte er sicher mit Erfolg besanden, wenn nicht der verhängnißvolle Krugredner gewesen wäre. In wohlgelegener Ansprache schloß hierauf der Vorsitzende die in jeder Hinsicht wohlgeleitete Sitzung. — Gleichzeitig theilen wir mit, daß das Jugakomitee mit seinen Arbeiten für den Jug. rüthig vorschreitet und der Jug. seine Vorgänger weit über treffen dürfte. Auch das Gesolge des Prinzen wird dieses Jahr eine Erweiterung erfahren, indem außer der verstärkten Prinzengarde eine Prinzenartillerie gebildet wurde. Die hierzu erforderlichen Kanonenrohre sind Champagnerfloschen von ungeheuren Dimensionen.

Verwerthung von Spiritus zu technischen Zwecken. Der große Erfolg, dessen sich die von der Centralen für Spiritus-Verwerthung — gelegentlich der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Hofen veranstaltete Sonderausstellung für die Verwerthung von Spiritus zu technischen Zwecken zu erfreuen gehabt hat, und die seitdem immer regere Nachfrage nach Spiritus-Apparaten aller Art haben die Centralen für Spiritus-Verwerthung, S. m. b. H., Berlin C., Neue Friedrichstraße 88/40, dazu veranlaßt, auch in diesem Jahre mit einer derartigen Vorführung an die Öffentlichkeit zu treten. Es wird deshalb der vom 18.—18. Juni 1901 in Halle a. S. stattfindenden landwirthschaftlichen Wanderausstellung eine Kollektionsausstellung von Apparaten für die technische Verwendung von Spiritus angegliedert werden. Eine besondere Bedeutung wird der neuen Veranstaltung durch den Umstand verliehen werden, daß der Kaiser die Stiftung eines Preises für die beste Leistung auf dem Gebiete der technischen Verwendung von Spiritus zugesagt hat. Es werden Spiritus-Bläshälften verschiedener Systeme, Koch- und Heißlösen, Strahl- und Kochvorrichtungen für Spiritusgas u. a. m. im Betrieb vorgeführt werden; besonderes Gewicht wird aber auch auf die Konstruktion von Spiritusmotoren gelegt werden, die fast sowohl als stationäre Motore, wie auch als Lokomotiven in der letzten Zeit ihrer Einführung bereits allseitig bewährt haben.

Wuthmaßliches Wetter am Samstag, 26. Jan. Der außerordentlich tiefe Luftwibel im Norden Europas, unterstützt von einem sekundären Luftwibel im atlantischen Ozean, bringt nunmehr den mitteleuropäischen Hochdruck zur Auflösung, so daß nur noch im Südosten Europas ein kräftiger Hochdruck übrig bleibt. Für Samstag und Sonntag ist größtentheils bewölkt mit abmählichem Uebergang zu vereinzelt Regen- oder Schneefällen zu erwarten.

Polizeibericht vom 25. Januar.

- 1) Eine Körperverletzung, verübt im Hofe des Hauses K 4, 7, gelangte zur Anzeige.
- 2) Verhaftet wurden:
 - a. ein zeitweises durch Tätowirungen an Ohren und an der Nase gekennzeichnet, unterkommensloser, 17 Jahre alter Tagelöhner, weil er einem noch unbekanntem Drochschliffhauer oder Fuhrmann dahier eine geladene, mittelbeschlagene Fahrtrappe entwendet hat; der rechtmäßige Eigentümer derselben wolle solche bei der Criminalpolizei in Empfang nehmen;
 - b. der vom Amtsgericht Freiburg wegen Betrugs zur Strafverurteilung außerordentliche Kaufmann Hans Ramboch von Kiel;

Angst in ihm empör, es könnte ihr ein Unglück zugefallen sein, da weder am nächsten, noch am übernächsten Tage ein Brief kam. Noch einen ganzen Tag hielt er die qualvolle Ungewißheit aus, dann beschloß er, zu telegraphiren. Nicht an Mira, an Baleska, nur, ob Mira angekommen sei, ob sie vielleicht erkrankt. Er wollte selbst nach der nächsten Eisenbahnstation reiten, selbst die Depesche aufgeben, das Pferd ward jedoch vorgeführt, da er sich der Postbote und hielt einen Brief empör. Gott sei Dank! Salbow eilte auf sein Zimmer, rief den Brief auf — er war von Baleska. . . .
 Nur einige Zeilen, in denen sie ihm mittheilte, Mira sei glücklich und sehr vergnügt angelangt. Da sie aber im Schreiben etwas träge zu sein schien, wolle sie, Baleska, ihm durch ihren Brief jede Sorge nehmen; er brauche sich nicht zu ängstigen. Junge Frauen seien ja wohl etwas nachlässig im Briefschreiben, er könne aber ganz ruhig sein, sie werde für Mira nach besten Kräften sorgen und ihm wieder einmal Nachricht geben.
 (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Zur Königer Mordthat. Die Massenhausfuchungen in Konig schienen ebenso ergebnislos geblieben zu sein, als alle früheren Ermittlungsversuche. Die Berliner Kriminalhauptleute sind nach Berlin zurückgekehrt, und nur einige Danziger Kriminalhauptleute sollen noch in Konig zurückgeblieben sein. Man steht auch jetzt noch wie bisher vor einem undurchdringlichen Räthsel. Am Wenigsten förderlich zu dessen Lösung haben sich die Bemühungen verschiedener Preßberichterhalter erwiesen, die namentlich in Berliner Blättern ihren Spul treiben und mit mehr oder minderer Fingigkeit angeblich Verdächtigenmomente ausföhren, welche „neue Spuren“ weisen sollen. Es werden dabei in ziemlich leichtfertiger Weise Personen öffentlich verdächtigt, ohne daß

die zuständigen Untersuchungsbehörden irgend welches beweiskräftige Material in Händen oder genügen Grund zum Einschreiten haben. Dieses Schicksal widerfuhr neuerdings dem Königer Lehrer Weichsel, gegen den in Berliner Blättern allerhand „Verdächtigtes“ zusammengetragen wurde. Herr Weichsel erklärt im „Kon. Tagebl.“, daß er gegen die Urheber und Verbreiter dieser Verdächtigungen wegen Verleumdung gerichtlich vorgehen werde. Er bemerkt dabei: „Ich bin Seitens der Untersuchungsbehörde bis heute noch nicht einem einzigen Verdächtigten unterzogen; auch hat, wie mir seiner Zeit der Erste Staatsanwalt Setlagan und die anderen Untersuchungsbehörden erklärten, ein solcher Verdacht gegen mich niemals bestanden. Falls ich auch nur im Geringsten verdächtig ersähene, so hätte man mich jetzt doch wenigstens vernemen müssen. Das ist nicht geschehen, obgleich es natürlich gewesen wäre.“

Das Schlafzimmer des Kaisers von China schildert der bekannte französische Romandichter Pierre Loti in einem interessanten Briefe aus Peking. Loti schreibt: „Ein distreter Theatiergeuch in dem ganz dunklen Zimmer, ein Geruch von getrockneten Blumen und von altem Seidengewebe. Es kann nie hell werden, das seltsame Zimmer, das sich nur nach einem großen dunklen Saale hin öffnet, und dessen fest verblütete Fenster durch Scheiben aus Reispapier ein Dämmerlicht von einem kleinen traurigen Hofe erhalten, der ohne Zweifel mit dreifachen Mauern umgeben ist. Ein Alkoven-Bett, breit und niedrig, hat Vorhänge und eine Decke aus nachtblauer Seide. Keine Stühle im Zimmer, es wäre auch kein Platz dafür vorhanden; auch keine Bücher — man würde ja hier gar nicht lesen können. Auf Boden aus schwarzem Holz, die als Tische dienen, stehen melancholische „Bibelots“ unter Glasglocken; kleine Vasen aus Bronze oder aus Rephrü, welche künstliche Bouquets mit Verzmutter- oder Eisenbrindblättern enthalten. Und eine Staubficht auf all diesen Dingen zeugt davon, daß man hier nicht mehr wohnt. Wo sind

Wir, in welcher weifernen, verschlossenen, heimlichen Behausung? Hier wohnte hinter diesen vielen Mauern, die tausendmal schrecklicher sind, als alle Mauern unserer Gefängnisse im Occident? Er war es, der unsichtbare Kaiser, der Sohn des Himmels, der verklärte und kindliche, dessen Reich größer ist als unser Europa, und der wie ein Phantom über 500 Millionen Unterthanen herrscht. Von hier ging er niemals fort, der bloße Kaiser. Hinter dem düsteren Schlafzimmer liegen keine Privatgemächer mit Kellerluft. Das Ebedoliz herrscht hier vor; Alles ist hier ohne Glanz, selbst die traurigen muffigen Bouquets unter ihren Glasglocken. Man findet hier ein Piano mit schönstem Ton, das der junge Kaiser spielen lernte, trotz seiner langen, zerbrechlichen Nägel; ein Harmonium und ein großes Musikwerk, das traurige sinesische Lieber spielt. Und hier ist endlich das Schlafzimmer, eng und niedrig wie eine Schiffskabine, mit dem Geruch von Thee und von getrockneten Rosen. Hier brachte der Kaiser einige Briefe, einige intime Papiere her. An der Wand zwei oder drei, nichtsagende, nicht einmal eingerahmte Bilder — und, in chinesischer Schrift, das letzte Rezept des Arztes für diesen eizig Kranken. In dem Augenblick, wo wir das einsame Zimmer verlassen, werfen sich unsere Ordomanen, die absichtlich hinter und zurückgedrückt waren, behend aus das Bett mit den zarten himmelfarbenen Vorhängen, und einer von den Soldaten sagt mit lustiger Stimme: „Jetzt, mein Lieber, werden wir wenigstens sagen können, daß wir im Bett des Kaisers von China geschlafen haben!“

— Königin Victoria und die Thierwelt. Der dem Briten angeborne Verstand mit den Thieren wurde auch von der ebenfalls menschenfreundlichen wie thierliebenden Monarchin gepflegt. Am Weiden liebte sie die Pferde. Sie war bereits selbst eine glänzende Reiterin. Wer sie in früheren Jahren auf ihrem „Leopold“ die Truppen inspizirten oder auf ihrem „Ordmanor“ an Seite des Prinzengehoß über das felsige Terrain des Hoch-

der von der Staatsanwaltschaft Nassbach wegen Diebstahls zur Verhaftung ausgeschriebene Tagelöhner Eduard Reigel von Nassbach.

4. 9 weitere Personen wegen verschiedener Verbrechen, darunter 4 Weiber.

Aus dem Großherzogthum.

H. C. Karlsruhe, 24. Jan. Der Vorstand der hiesigen Handwerkskammer beschloß einstimmig, dem in den nächsten Tagen stattfindenden Plenum die Wahl des Herrn Dr. Hermann Roth in Karlsruhe zum Handwerkskammersekretär zu empfehlen.

BN. Säckingen, 23. Jan. Wie schon vielfach bekannt, beschäftigt die Stadt Basel, auf dem linken Ufer des Rheins, oberhalb der Engelmündung, eine Wasserkrastanlage zu erstellen.

Kehl, 23. Jan. Eine vom Verband selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender des Großherzogthums Baden einberufene Versammlung fand hier statt, um einen Zwangsverein für Kehl und Umgegend zu gründen.

Konstanz, 24. Jan. Das vierstöckige Werkstattgebäude der Webfabrik der Herren Gebr. Selner in der Hofenstraße brannte gestern früh innen vollständig aus.

Wetzlar, Hessen und Umgebung. Pirmasens, 23. Jan. Herr Kommerzienrath König hat sich, wie die Pirmasenser Zeitung" mittheilt, nach langem Drängen seitens der Deputation bewegen lassen, in seinem Amte als Bürgermeister zu verbleiben.

Darmstadt, 23. Jan. Die hiesige Handelskammer war gestern versammelt. Einem Bericht hierüber entnehmen wir folgenden interessanten Abschnitte: Die Unterrichtsanstalten in den gewerblichen Schulen gab dem Mitglied Bödel Veranlassung, in ausführlicher Weise seine Stellungnahme zu der Frage zu begründen und vermahnte er sich besonders gegen den Beschluß des Ausschusses des Landesgewerbevereins, der die Vorfrage auf Frühförderung der Unterrichtsanstalten für zweckmäßig erachtet habe.

Landes sprengen sah, war voll Bewunderung über die Reilkunst der Monarchin. Nichts bot ihr mehr Freude als ein scharfer Galopp an der Spitze einer Cavalcade durch die grünen Laubgänge des Riesensparkes von Wimbors.

Was Königin Victoria las und schrieb. Nach der St. James Gazette" besah die Königin Victoria eine Bibliothek von 120 000 Bänden.

und greife hier sehr zum Nachtheil des Reichers in dessen Rechte ein. Es sei auch richtiger gewesen, der Verbreitung des Erlasses die Handwerkskammern, der doch die berufene Instanz sei, zu übertragen: Es sei ein außerordentlicher Fehler, die Schulzeit auf die Tageszeit zu verlegen. Abends besuchten dann die jungen Herren die Werkstätten und kniepen und machte man sich eine förmliche Studentenschule durch diese viele Rücksichtnahme.

Wieobaden, 24. Jan. Der Vater des seit dem 19. Dezember vorigen Jahres von hier verschwundenen Gymnasiallehrers August Schebler hat eine Belohnung von 300 M für Denjenigen ausgesetzt, der den Verbleib seines Sohnes, sei es lebend oder todt, verrieth nachweisen kann, oder der Vermögen des Vaters zurückzugeben wird.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 23. Jan. (Strafkammer I.) Vor.: Herr Landgerichtsrath Ketterer. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Baumgartner.

1) Beim Kartenspiel getroffen die Tagelöhner Georg Geetz und Franz Passf aneinander, und schlugen sich im Schoppenglösern wechselseitig die Köpfe blutig.

2) Dem Tagelöhner Wilhelm Wirtschach aus Sippen war die Frau entlaufen. Er war darüber um so empört, als er sich von ihr hatte ernähren lassen.

3) Der Händler Georg Karg aus Rimloch hatte seine Ehefrau, als diese ihm vorgeworfen, uneheliche Untreue den Text las, hinter mich-handelt und mit Todtsünden bedroht, wobei er die Frau auf's Weite geworfen und ihr das geöffnete Messer an die Kehle gesetzt hatte.

4) Trotz Verbot hatte der Wirth Philipp Heuser aus Neunkirchen, der die Restauration zur Ehinger Bierhalle am Neupfahle gebildet, daß z. B. der Oktobermesse Gäste Tische auf die Straße tragen und sich dort herumtollen ließen.

5) Der Händlerin Maria Karg aus Rimloch hatte ihre Ehefrau, als diese ihm vorgeworfen, uneheliche Untreue den Text las, hinter mich-handelt und mit Todtsünden bedroht, wobei er die Frau auf's Weite geworfen und ihr das geöffnete Messer an die Kehle gesetzt hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nieder- und Duettabend. Der Casinoaal war nahezu gefüllt, eine Thatsache, die wir — zu unserm Bedauern müssen wir es gestehen — in unseren Concerten nicht allzu oft konstatiren können.

Der Casinoaal war nahezu gefüllt, eine Thatsache, die wir — zu unserm Bedauern müssen wir es gestehen — in unseren Concerten nicht allzu oft konstatiren können. Das Publikum sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht; das bewies der warme herzliche Empfang, der die einzelnen Darbietungen begleitete.

unvergleichlicher Weise ausgemalt, was Heine nur andeutete und zwischen den Zeilen niederlegte; die ganze Gewalt und Unerbittlichkeit der schauerlichen Gegenwart und die süßen Träume seliger Vergangenheit, Alles wogt ineinander, und die resultirenden Empfindungen scheinen über Menschenkraft und Menschenvermögen hinauszugehen.

Frau Fentens-Valmede unterstülzte ihren Gatten auf des Treppchens. Was ihr an Kraft und Umfang der Stimme abgeht, ersetzte sie durch seine Auffassung und verständigen, verständnißvollen Vortrag.

In den Duetten waren beide Stimmen vorzüglich gegen einander abgeteilt; sie verschmolzen miteinander und boten in dieser Harmonie einen vollen Genuß.

Theater-Noti. Die Intendantin theilt mit: Fräulein Bissi wird nach längerer Unwohlheit Montag, 28. ds. Mts., wieder auftreten und zwar als Nebella Reiz in „Rosmerholm“.

„Südwestdeutsche Rundschau“, so nennt sich eine neue Halbmonatsschrift, die im Verlag Franz Eiserl erscheint und die sich der süddeutschen Art und süddeutsche Kunst zu pflegen. Man hat es augenblicklich mit einer der Reingründungen zu thun, die der gewiß sehr notwendigen, aber doch einseitigen und verengenden Heimathsbewegung entgegenwirken, hier und da, allüberall im deutschen Land.

Das letzte Bild Böllins. Arnold Böllin war bis kurz vor seinem Tode künstlerisch thätig. Das letzte Bild, an dem Böllin gemalt hat, heißt „Die Pest“.

daher konnte keine große Nachfrage nach derselben verlaublichen. Die modern gewordenen Schawls aus Schwarzfuchs und Blauschwarz fliegen auf der Messe schnell im Preise und kosten 300 bis 400 Rubel das Stück.

Wein als Feuerlöschmittel. In den Bergen von Santa Cruz in Californien brach kürzlich ein großer Waldbrand aus. Genährt von einem heftigen Sturm, der die Flammen mit ungeheurer Geschwindigkeit wie eine riesige Feuerwand durch den Wald jagte, stieg der Brand über die Hügel hinüber in die Tiefe der Thäler hinunter und übersprang die fast ausgetrockneten Flußbetten.

fehlt, an die noch die letzte Hand anzulegen gewesen wäre, wach die Familie mit großer Sorgfalt.

Ein Gedicht von Fritz Dahn. Die „Tägl. Rundschau“ veranlaßte zur Feier des 18. Jan. eine illustrierte Sonderausgabe, der wir folgenden kräftigen Spruch aus der Feder Fritz Dahns entnehmen:

Wie'n zu viel „Victoria!“
und „Kling-Klang-Gloria“,
Wie'n zu viel Feste,
Wie'n leben anders wir das Spiel:
Wir sprachen wenig, thaten viel —
Und die Art war die beste!

Modelkkarten. Nach Mitteilungen aus Künstlerkreisen scheint die Dresdener Polizei eine Aufsicht und Kontrolle über das Modelleben eingeführt zu haben. Es hat das bereits zu Beschwerden der Deponen geführt, die zunächst davon betroffen worden sind, sowie der Künstler, die sich dadurch in ihrer Thätigkeit und in der letzten Beschaffung des erforderlichen Modelkmaterials mehr oder minder gehindert sehen. Das Unerwünschte scheint die Einführung einer Modelkarte als Erfordernis für jede weibliche Person, die sich diesem Erwerbzwang zuwenden will, zu sein. (Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Maßregel auf die Sternberg-Waive zurückzuführen. Sollen wir Herrn Sternberg dafür danken? V. Hed.)

Was sagt er unermüdet. Sehr schnell scheint er sich von seiner fachen Niederlage erholt zu haben, denn schon lanciert er die Nachricht in die Blätter, daß er binnen Jahresfrist seine neue Oper „Sipilla“ auf die Bühne bringen werde. Das Viretto dieser Oper ist von den Herren Menasci und Vergioni-Zoggetti verfaßt worden. — Weniger Klatsch und mehr Erfolg, das möchte man dem stürmischen Maestro dringend wünschen; denn bei ihm scheint das eine das andere mit zwingender Notwendigkeit anzuschließen.

Eine Schule der Moral in Paris. Aus Paris wird berichtet: In aller Stille ist soeben ein interessantes kleines Institut eröffnet worden, eine kleine freie Sorbonne, die mit der großen im Zusammenhang steht. Sie wurde mit zwei Reiden von Vorlesungen in neuer Art eröffnet. Es handelt sich um eine Schule der Moral, in der einem Publikum, das für diese Art Studien Verständnis hat, Vorträge gehalten werden sollen, aber nicht in einem ganzen Kursus, und auch nicht in einzelnen Vorträgen, sondern eine Folge von drei vier oder fünf Vorträgen soll immer ein zusammenhängendes Ganzes über ein bestimmtes interessantes Thema bilden. Anatole Leroy-Beaulieu begann in dieser Art einen Vortragskurs, den er die „Doctrinen des Hasses“ betitelt; er begreift darunter den Rassismus, den Antiprotestantismus und den Antiklerikalismus. Alfred Croiset spricht in vier oder fünf Vorträgen über die griechische Moral nach Homer und Aristoteles. In einem anderen Tage werden dieselben Lehrer Sitzungen leiten, in denen unter Dinzziehung von Bekanntheit und Leitern von Gymnasialschulen über den Unterricht der Moral in den Schulen diskutiert wird.

Die Reformbühne. Friedr. Brandt, der technische Oberinspektor der Berliner königlichen Bühnen, macht in der Zeitschrift „Bühne und Welt“ einen bemerkenswerten Vorschlag, um den Uebelständen abzuwehren, die sich aus dem wenig gesteigerten Ansprüchen an die Inszenierung dramatischer Werke ergeben haben. Die gegenwärtigen Einrichtungen, an sich zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht, leiden an der überlangen Dauer der durch den Szenenwechsel bedingten Pausen, die namentlich bei dem häufigen Wechsel des Schauplatzes in Hofischen Werken des Publikums ermüden und aus der Stimmung trüben. Sie erfordern außerdem ein unersparnisreich großes technisches Personal und bringen hinter dem Vorhang den bekannten wenig angenehmen Lärm hervor. Immerhin ist da schon ein großer Fortschritt gegen die Veränderung der Szenen vor den Augen des Zuschauers, die noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts allgemein üblich war. Nach Abgang des letzten Darstellers erlöste ein Klingelzeichen, und je nach dem Charakter der Situation erschienen die Arbeiter als Diener in Klode, als Bauern oder Hausknecht, um alle Möbel und Requisiten wegzuschaffen und den Kulissenwechsel zu bewirken, wobei sich natürlich recht häufig Wirkungen von unbedeutender Komik ergaben. Die Abhilfe wurde zunächst in dem Zwischenvergang gesucht, dem die seitlich sich schließenden und öffnenden Vorhänge folgten. Im Wiener Burgtheater wurde zum Zweck rascher Verwandlungen ein Teil der Bühne samt allen darauf befindlichen Möbeln und Requisiten zum Verleihen eingerichtet und ein Teil darüber hinweggeschoben, eine Einrichtung, die sich namentlich durch die Gefährdung aller auf der Bühne anwesenden Personen wenig beachtet. Auch die Drehbühne hat nach Brandts Ansicht nicht gehalten, was sie versprochen hat. Sie ermöglicht zwar für kleine Inszenierungen einen raschen Wechsel, hat jedoch den Nachteil, daß die Dekorationen nach Art der Modellbühnen hergestellt werden müssen und sich zur Wiederverwendung in anderen Stücken schlecht eignen. Vor allem kann die vorhergehende Dekoration nicht beibehalten werden, sie bleibt nach der Umkehrung in verkehrter Stellung auf der Szene, wodurch die Verwandlung in ein großes volles Bühnenbild, offenes Meer, aufsteigendes Gebirge, Schlachtfeld etc. unmöglich wird. Die Drehbühne verdrängt die große Bühne mit allen ihren Vorrichtungen und Verfassungen, ohne dafür Ersatz zu bieten. Eine rationellere Einrichtung, die den raschen Wechsel auch komplizierter Szenarien ermöglicht, ohne den Raum einzunehmen, meint der erfahrene Fachmann in seiner „Reformbühne“ gefunden zu haben. In der Hauptsache besteht sie in zwei voneinander seitlich der Bühne gelegenen Räumen, nämlich der jetzt üblichen Hinterbühne, die wie diese von der Hauptbühne durch Schieberbühnen und schließenden Vorhängen abgeschlossen sind. In jedem dieser Räume wie auch auf der Hinterbühne befindet sich ein leicht fahrbares Plateau von geringerer Höhe und einer der Profundenöffnung entgegengesetzten Seite. Auf diesem kann irgend welche Dekoration in jeder Form und Gestalt aufgebaut werden und zwar ohne Störung während der Vorstellung. Auch erfordert diese Wagen keine neue Art der Dekoration, so daß der alte Fundus der Theater seinen Wert behält. In einem aus der „Waldsee“ entnommenen, durch Abbildungen erläuterten Beispiel zeigt der Verfasser, wie das gesamte Bühnenbild aus den drei Theilen, die hinter und seitlich der Hauptbühne sich befinden, zusammengeführt oder vielmehr zusammengeschoben wird. Zu beiden Seiten sind auch die sogenannten Reizen angeordnet, von und nach denen das Abdrücken der Dekorationen katzgesehen hat. Eine weitere Eigenschaft dieser Reform ist die horizontale Lage des Bühnenpotentials, dessen Steigung nach dem Hintergrund Herr Brandt für überflüssig hält, weil doch immer zur wichtigste Stelle von Gruppen besondere Erhöhungen aufgebaut werden müssen. Auf dem horizontalen Podium werden die Dekorationen niemals schief stehen können, wie auch die Möbel zu diesen nicht mehr schief zu stehen brauchen. Auch werden alle fahrbaren Gegenstände leichter zu bewegen sein und nicht mehr dabozuroffen drohen. Als Hauptvorteil seiner Reformbühne bezeichnet Brandt größte Geschwindigkeit beim Dekorationwechsel, Ersparrung von Personal, sorgfältigste Gestaltung der Szene und ruhiger, übersichtlicher Betrieb. Die Kritiken werden bei Neu- und Umbauten von Theatern diese Vorschläge in Betracht ziehen müssen, da sie von einem der erfahrensten Kenner der gesamten Technik und Mechanik ausgehen, der alle möglichen Einwände der Praxis sich wohl selbst vor ihrer Veröffentlichung gemacht haben wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Im Zeichen des Verkehrs oder Lindenhof-Zimmer!

Langt schon liegen die Schienen für die Elektrische, die da kommen soll, in den Straßenrinnen des S. alias D. budela. Dielekt beginnt der Bau bald, aber wird zugewartet bis bessere Wetter eintritt, damit der D. nicht noch mehr beschädigt? Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns die ergebene Anfrage an die betreffende Behörde, weshalb die Uebergänge an der Meerfeldstraße, bezw. Rheinammsstraße und Suezkanal in vollständig ungenügender und, wo vorhanden, absolut verfallener Weise angelegt sind. Vielleicht nimmt sich der verehrliche Verantwortliche mal 5 Minuten Zeit zur Beobachtung, wie das Publikum seinen Weg wählt, um zu sehen, wohin Uebergänge gehen! Weshalb zwingt man durch lieblichen Stachelstraß die Linden-

Telegramme.

* London, 25. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Peking vom 13.: Tsungli, welcher zum Großvezir des Einnahmeamtes ernannt worden ist, war im Juni 1900 Militärgouverneur von Peking. Er gestiftete die Zerstörung von Besitzthum Fremder und die Niedermetzelung Fremder und eingeborener Christen. Dasselbe Blatt meldet aus Peking vom 19.: Bischof Kuzer kehrte in das Innere des Landes zurück, nachdem ihm der Gouverneur von Shantung versprochen hatte, ihn zu schützen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Darmstadt, 25. Jan. Wie die „Darmst. Zig.“ meldet, reist heute das Großherzogspaar mit dem Kaiserpaar von Rußland von Mostau nach Petersburg und von da in den nächsten Tagen zur Beisehung nach England.

* Berlin, 25. Jan. Die „Voss. Zig.“ meldet: Der frühere Berliner Oberbürgermeister Jelle ist Nacht in Weselberg gestorben. — Die Morgenblätter melden: Abends ereignete bei einem Wohnungsbrande in der Höcker Straße 2 Kinder, ein Zwillingsspan-

Getreide.

Neue Reichsbanknotenstelle. Am 11. Februar d. J. wird in Gese (Westfalen) eine von der Reichsbankstelle Guldabändige Reichsbanknotenstelle eröffnet werden.

Mannheim, 24. Jan. Die Lendung hat sich etwas befestigt. Die Forderungen waren fast unverändert. — Preise per Tonne in Rotterdam: Saxonische M. 180—185, Südrussische Weizen M. 181 bis M. 145, Kasach M. 134—135,50, Weizen M. 134,50—135,50, So. Plats-Weizen, alte Ernte M. 133, feine Sorten M. 140, Rumänischer Weizen M. 150—145, Russische Roggen M. 107—109, neues Riged-Mais, Januar-Abt. M. 87—88, So. Plats-Mais M. 93, Russische Futtergerste M. 100, amer. Hafer M. 100, Russischer Hafer M. 100—105, Prima Hafer M. 107—117.

Frankfurter Effekten-Societät vom 24. Jan. Oester. Credit 209, Disconto-Commandit 179,50, Deutsche Bank 200,90, Berliner Handels-Gesellschaft 150, Staatsbahn 143, Lombarden 25,80, Riothorn 25,50, Gottard 157,50, Nordost 110,00, Union 99,10, Zura-Simpson 110,40, Anatol. Eisenbahn 81,40, Westdeutsche Eisen-Ind. 119,70, 4proz. Italiener 95,70, 3proz. amer. Mexikaner 40,80, 4 1/2proz. innere Argentinier 72,80, dto. äußere 74,40, Oberschles. Eisen-Industrie 109, Elektr. Unternehmungen Frankfurt a. M. 90,80.

Berlin, 24. Jan. (Telegr.) Effekten Börse. Die heute veröffentlichten Dezember-Rendite der Bergwerks-Gesellschaften „Hibernia“ und „Harpen“ betrug nicht. So trübte der Montanmarkt auch in Rückwirkung sonstiger nicht glücklicher Meldungen in schwächer Haltung. Banken, welche anfangs fest lagen, wurden durch die Haltung des Montanmarktes ungünstig beeinflusst. Fonds sind. Ueberrassend geschäftlos. In der zweiten Börsenstunde Montanwerte ungleichmäßig. Sonntags blieb ohne Anregung. Ultimogeld 3 1/2%. Später heimische Fonds fest. Privatdiscont 3 1/2%.

Newyork, 24. Januar. Schlussnotierungen:

Weizen Januar	23	24	Weizen Dezember	23	24
Weizen März	79 1/2	79 1/2	Weizen Mai	44 1/2	44 1/2
Weizen Oktober	—	—	Raffee Januar	5,40	5,40
Weizen Dezember	—	—	Raffee März	5,45	5,50
Weizen Mai	79 1/2	80 1/2	Raffee Mai	5,55	5,50
Weizen Januar	—	—	Raffee Juli	5,60	5,60
Weizen März	45 1/2	45 1/2	Raffee September	5,70	5,70
Weizen Oktober	—	—	Raffee Oktober	—	—

Chicago, 24. Januar. Schlussnotierungen.

Weizen Januar	23 1/2	24	Weizen Mai	23	24
Weizen Mai	74 1/2	75 1/2	Schmalz Januar	7,32	7,21
Weizen Januar	37	37 1/2	Schmalz Mai	7,42	7,57

Wasserstands-nachrichten vom Monat Januar.

Vegetationen vom Rhein:	Datum:						Bemerkungen
	20.	21.	22.	23.	24.	25.	
Koblenz	1,82	1,85	1,88	1,86	1,88	1,86	
Waldshut	0,99	1,00	1,04	1,08	1,00		Höb. 6 Uhr
Frankfurt	1,34	1,31	1,41	1,40	1,42	1,40	R. 6 Uhr
Kauterburg	2,52	2,54	2,53	2,52	2,51		Höb. 6 Uhr
Wagau	2,74	2,74	2,78	2,81	2,81	2,78	2 Uhr
Germerheim	2,84	2,81	2,89	2,90	2,80		B. P. 12 Uhr
Mannheim	2,00	2,02	2,06	2,17	2,16	2,14	D. P. 7 Uhr
Wang	0,03	0,06	0,11	0,21	0,27		D. P. 12 Uhr
Wingen	—	—	—	—	—	—	10 Uhr
Raub	1,00	0,95	1,05	1,04	1,21	1,22	2 Uhr
Rebels	—	—	—	—	—	—	10 Uhr
Rösa	0,83	0,97	0,98	1,13	1,20		2 Uhr
Nauort	—	—	—	—	—	—	5 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,10	2,15	2,20	2,28	2,31	2,28	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,55	0,64	0,65	0,68	0,65	0,63	V. 7 Uhr

GLAUBET NICHT

dass alle Oats die berühmten Quäker Oats sind. „Quäker“ ist der geschützte Name einer unübertroffenen Qualität Hafergrütze. Quäker Oats werden nur in verschlossenen gelben Packeten mit der ebenfalls geschützten Quäker-Figur darauf verkauft. Kauft nur diese Packete, wenn Ihr Qualität, Schmackhaftigkeit und Reinheit in Eurer Waare wünscht.

Quäker Oats

Reichardt's Werksprüche.

Flügel erwachen dir wohl leicht aus dem jungen Geschlecht, denn die Jugend erlöst jeglichen Fortschritt zuerst. Ergl. die Anzeige im heutigen Blatt: Das französische Unterrichtsministerium.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 24. Jan., 8 Uhr Abends. Die erste Lesung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus wird am 5. Febr. stattfinden.

* Wien, 24. Jan. Der Hoftheater-Direktor Hermann Burgart ist gestorben.

* Mailand, 24. Januar. Verdi erhielt heute in Gegenwart seiner nächsten Verwandten und der nächsten Freunde die letzte Ehre.

* Szeged, 24. Januar. Bei den Schießübungen des Panzerkanonenbootes „Terribile“ platzte eine Kanone. Vier Personen wurden getötet und ebensoviel verwundet.

* Herosholmen (Norwegen), 24. Jan. Durch eine Sturmflut infolge des Orkans kamen am 22. d. in Sandfud und Heros 24 Männer und eine Frau ums Leben. Acht Häuser wurden fortgeführt. Im Hafen gingen 60 Boote unter. Viele Personen sind durch die ausgehenden Wellen ertrunken.

Zum Thronwechsel in England.

Bei der Ankunft des Königs

In Coloss hatte sich der Nebel, der bis Mittag über der Stadt lag, verzogen. Der Himmel war klar, die See ruhig. Eine erwartungsvolle Menge war an den Zugängen zu dem Trinity-Dier aufgestellt. Nach 12 Uhr wurde der Salut für den neuen König abgegeben. Die bisher Halbmast wehenden Flaggen wurden zeitweilig heruntergeholt. Bei dem Erscheinen der Königin um 2 1/4 Uhr legten die Schiffe im Hafen Flaggenhuld an und erlöste ein Salut von 21 Schüssen. Nach dem Landen wurden die Flaggen wieder Halbmast gesetzt.

Königin Viktoria und Kaiser Wilhelm.

Daily Mail verzeichnet als persönliche Erinnerung eines Augenzeugen folgende Thatsache: Als der Kaiser zum ersten Male am Sterbelager seiner Großmutter erschienen, sei die Königin nicht bei ganz klarem Bewußtsein gewesen und habe sich im ersten Augenblick, auf eine Bemerkung ihrer Umgebung, unter dem Eindruck befunden, der verewigte Kaiser Friedrich stehe vor ihr. Doch der Kaiser unterdrückte sie sanft und liebevoll mit den Worten: „Nein, nein, ich bin es, ich bin es, Dein Enkel Wilhelm.“ Seine Worte brachten die Königin zu vollem Bewußtsein. Sie schlug die Augen mit einem freudigen, begrüßenden Lächeln zum schweigenden Danke zu ihm auf. In den letzten Augenblicken war der Kaiser an ihrem Lager, das er überhaupt nur auf wenige Schritte Entfernung verlassen hatte.

Telegramme.

* Osborne, 25. Jan. (Reuter.) Der deutsche Kaiser verläßt England erst nach den Trauerfeierlichkeiten für die Königin. Der deutsche Kronprinz trifft hier am 26. d. Mts. ein.

* London, 25. Jan. Das Amtsblatt theilt mit, daß Lord Lansdown, Ritchie und Chamberlain, sowie die anderen Inhaber von wichtigen Staatsämtern, in dem gestern im Saint Jamespalaste abgehaltenen Ministerrathe dem König den Eid leisteten. Kaiser Wilhelm machte gestern Vormittag in Begleitung des Prinzen Arthur v. Conaught einen Spaziergang in der Umgebung von Osborne-Hof.

* London, 25. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kabinetsdekrete, worin die notwendigen Aenderungen im kirchengehörte bezüglich der königlichen Familie angeordnet werden. Die Worte „Prinz von Wales und Prinzessin von Wales“ werden ersetzt durch „Georg Herzog und Herzogin von Cornwall und York“. — Eine Sonderausgabe des Amtsblattes veröffentlicht eine Verfügung des Herzogs von Norfolk, worin er in seiner Eigenschaft als erblicher Marschall von England die Beerdigung auffordert, vom 28. d. ab tiefe Trauer anzulegen.

Zur Lage in China.

Waldersee

meldet aus Peking vom 21.: In Pelschili bilden sich vielfach Räuberbanden: die Engländer hatten mit ihnen bei Schanhaiwan ein leichtes Gefecht, unter Verlust von zwei Mann; eine kleine Abtheilung unter Hauptmann v. Kuer ging am 18. d. von Pangsün in östlicher Richtung vor, um die dortige Gegend gemeinsam mit der über Kangsun zurückkehrenden Colonne Hofmann zu säubern. Die Colonne Tziemly erreichte Tszang am 16. d. ohne Zwischenfall und trat den Rückmarsch an.

* Yokohama, 24. Jan. (Reuter.) Die japanische Presse fordert das Kabinett auf, gegen die russisch-chinesische Konvention betr. das Protektorat Rußlands über Fengtien Einspruch zu erheben.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Handelsregister. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 77258 1. Zum Gesellschaftsregister Band VII, O-S, 255 a, Firma: Euphrat-Fabrikation...

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, das als weitere Armencommissar bestellt wurde: Schuler, Caroline, S. 1, 11.

Bekanntmachung. No. 2039 L. Bei der hiesigen Steuerbehörde sind in der nächsten Zeit einige Stellen für Steuerbeamten neu zu besetzen.

Holz-Versteigerung. Die Stadtgemeinde Mannheim verleiht am Mittwoch, 30. Jan. d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Rathaus in Mannheim folgende Ländereien:

Groß-Fabrikation. Am Dienstag, den 29. Jan., Abends 8 Uhr, im Lokal der Volkshalle R. 6, 4, wird die Kommission der Groß-Fabrikation eine Sprechstunde für Arbeiterinnen abhalten...

Öffentliche Versteigerung. Montag, 28. Jan. 1901, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Börselokale E 6, 1 h, gemäß § 373 des H.-G.-B. 77258

Bekanntmachung. Zur Verhütung von Eindrungen im Bezuge von Gas und Wasser eruchen wir unsere verehrlichen Consumenten, die Gas- und Wasserwerke, sowie die Zuführungen zu denselben während der Wintermonate gut zu verwalten...

Kohlenlieferung. Zur Unternehmung der Dampfessel des hies. Wasserwerks sollen 1000 Tonnen hiesige Ruhr-Adersbühlener Kohlen geliefert werden.

Prima holl. Schellfische, Cablian, Zander, Winterheinfalm, Hummer, Turbot, Nehe, Lachsen, Wildenten, frz. Surlanden, Capannen, Wildschwein, Kenuthier. Jac. Schick

Kausfrauen! Verlangt nur: Bernsau's AVENA gewasene Haferkörner, sehr AVENA in ungeschroteter Art. Nahrung und Güte...

Coffee roh und gebrannt. Cacao holländ und deutsche Marken. Thee China, Ind. u. Ceylon-Thee, Esbter Russ, Karawanen-Thee...

English Lessons. Speciality: 15000 Commercial Correspondence. B. M. Ellwood, 2 O. 1.

Das französische Unterrichtsministerium hat die Bezeichnung der Schulpflicht über die Gefahren des Alkoholismus als Unterrichtsgegenstand eingeführt. Diese Maßregel ist bedingt durch die unermesslichen Schäden, welche der Alkoholgenuß der Volkswirtschaft zufügt.

Was in Frankreich recht ist, ist in Deutschland billig! Wästen alle einflussreichen Kreise dahin wirken, das die heranwachsende Jugend gelehrt wird, 'Sittung und Keugung' im Kakaos zu suchen...

Reichard's doppelt entölt Kakaos sind geschaffen, Gemeingut des deutschen Volks zu werden. Direktor Verkauf an Private zu Fabrikspreisen: 77208

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt Fabrik: Hamburg-Wandsbek. Ausgabezelle in Mannheim bei: Herrn G. von Reckow, Breitestr., B 1, 5.

Nationalliberaler Verein MANNHEIM. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers findet Freitag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr in den Sälen des „Ballhauses“ ein Fest-Bankett statt...

Nur auf diesem Wege. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Gattin und Mutter, Frau Rosalie Traumann sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Mieth-Verträge Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2. Stets vorrätzig: Geschäfts-Übernahme. Mit dem heutigen Tage übernehme ich das am hiesigen Platze bestehende Asphalt- u. Betongeschäft Alfred Engel...

MANNHEIM. Dienstag, den 29. Januar 1901, Abends präcis 7 Uhr im Grossh. Hoftheater VI. Musikal. Akademie. Solist: Herr Eugen d'Albert (Clavier).

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Freitag, den 25. Januar 1901. 51. Vorstellung im Abonnement B. Das Streichholzmadel. Musikalisches Märchen in 1 Aufzuge von Aug. Ernst, Text nach C. G. Andersen, Deutsch von G. v. Enberg u. Th. Reibmann.

Hänsel und Gretel. Märchenpiel in 3 Bildern von Adelheid Wette. Musik von F. Dampier. 1. Bild: Däheim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Rumpelkuckchen.

Apollitheater. Freitag, den 25. Januar. 77252 Brillante Vorstellung. Samstag, den 26. Januar: Geschlossen. Für 50 Pfg. monatlich abunehrt man in der grossen Musikal. Leih-Bibliothek von A. Schonk's Buch- u. Musikalienhandlung...

Rheinische Creditbank in Mannheim. Volleingezahltes Actienkapital 40 Millionen Mark. Reserven: 10 000 000 Mark. Filiale in Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Offenburg und Strassburg i. Elsa.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland, und stellen Wechsel, Checks und Anordnungen auf alle Handelsplätze der Welt aus. Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmögliche Vertheilung und Kautelungen. Wir übernehmen Werthpapiere aller Gattungen mit sicherer Aufbewahrung, (auch in Kassenschränken-Anlage, Safe) und Verwahrung und sind bereit, bevor die Einlösung der billigen Coupons, die Revision vertheilbaren Werthpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebenener Einzahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.



Nektar Wein. Alkoholfreie Weine, garantiert naturrein, das gesündeste Getränk!



W. Rabeneick, 67, 29. In besten Qualitäten zu billigsten Preisen, empfohlen.

Wirtschaften

Gesucht

Für eine gute Wirtschaft in der Gegend...

Lehrling

Wannheim, 26. Januar. Ein Lehrling...

Lehrungs-Gesuch

Ein wohlerzogener, junger Mann...

Lehrling gesucht

Mit guter Schulbildung zum...

Lehrling

Für meine Maschinenfabrik...

Lehrling

Mit guter Schulbildung zum...

Laden

Mit Wohnung in guter Lage...

Gut mbl. Zimmer

in der A bis D und L bis O...

Magazine

N 4, 7 große Werkstätten...

Bureau

P 7, 15 Schreiberges. Bureau...

Lungbuschstr. 9,

schönes großes Comptoir...

Bureau und Lagerraum

mit Theorien sind zu vermieten...

Läden

C 1, 16 Großer Eckladen...

F 2, 4 F 2, 4

Ein Laden in bester Geschäftslage...

O 4, 16, Sandstraße

Ein Laden mit 2 Schaufenstern...

O 5, 1

2 Ladenräume in bester Lage...

P 7, 14a

2 Ladenräume in bester Lage...

Laden

in bester Geschäftslage der...

C 2, 15, 2. St.

Waldhofstraße 43, Neubau...

Laden

mit 2 Schaufenstern, für großes...

Grosser Eckladen

mit 2 Schaufenstern, für großes...

Ein geeigneter

Laden mit Wohnung, passend für...

Photographisches

Atelier mit großen eleganten Räumen...

Mittheilung

Laden mit Wohnung in guter...

Ludwigshafen a. Rh.

Großer moderner Laden

im Centrum der Verkehrswege...

Ein Laden

mit 4 Schaufenstern, in welchem...

Stengelhof.

In neu erbautem Hause, in bester...

Zu vermieten

A 1, 9 part. fünf Zimmer...

A 1, 9

2 Treppen, Wohnung, 8 Zimmer...

A 3, 6

partierre, 3-5 Zimmer mit Zubeh...

A 3, 8

2. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

E 8, 16

Stiege, 4. St., 3. St., 3. St., 3. St.

F 3, 8

2 Treppen, Wohnung, 8 Zimmer...

F 7, 16

in den Hof gehend, 2. St., 3. St.

G 2, 2

partierre, 3-5 Zimmer mit Zubeh...

G 8, 24

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

G 8, 30

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

H 9

wegen Heilungsdauer, 7 Zimmer...

J 7, 2

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

L 2, 7

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

L 4, 12

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

M 7, 1

partierre, 3-5 Zimmer mit Zubeh...

O 3, 4, Planken

Eine schöne Wohnung, 4. Stock...

O 7, 20

2. u. 3. St., 2. u. 3. St., 2. u. 3. St.

P 6, 20

schöne räumige (Ed.-Ballon)-Wohnung, 2. Stock...

R 7, 23

2. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

R 7, 33

part., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

S 6, 12

2. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

T 6, 17

4. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 1, 9

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 12a

Friedrichsring, 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

U 6, 17

3. St., 3. St., 3. St., 3. St., 3. St.

Waldhofstr. 43, Neubau

mit 2 Schaufenstern, für großes...

Waldhofstr. 43, Neubau

